

der verschiedenen Ortsvereinigungen, zur Wiederprüfung einzubringen.

Nun war die Tagesordnung des Kongresses nach zweitägiger, eifrig geführter Verhandlung erledigt. Doch noch ein Mitglied desselben, aufgeklacht durch die Sorglosigkeit oder Fahrlässigkeit der Fabrikinspektoren, die meistens von den Betrieben, die ihrer Aufsicht unterliegen, keinerlei Begriffsvermögen haben, erwirkte mittels Stimmeneinheit die Ausprägung des Wunsches: daß der Kongress bei der Staatsregierung vorstellig werde dahin, zukünftig nur Berufsgelehrten zur Beaufsichtigung von Buchdruckereien und dergleichen verwandten Betrieben zu wählen.

Hierauf schloß der Vorsitzende den Kongress der Niederländischen Buchdrucker, die Hoffnung ausdrückend, daß die Genossenschaft, zu der der Kongress die Grundlagen gefestigt hat, fruchtbringend in guten Ergebnissen sein werde!

Der Verfasser des Berichtes erwähnt zum Schluß noch eine Eigentümlichkeit der Buchdruckerbräuche in Holland. Alle Tagessetzungen haben ihre Offizinen des Sonntags und der Feiertage über geschlossen, was aber nicht hindert, am folgenden Tage zu erscheinen. Das Arbeitspersonal ist frei an den betreffenden Tagen bis um 9 Uhr abends, von welcher Zeit an die folgende Ausgabe von ihnen hergestellt wird. Das wird benannt: Der Sonntagsdienst!

Korrespondenzen.

K. Sabenhauen (Schwaben), 21. Februar. (So geht es.) Gründete da im Jahr 1895 ein hiesiger Notariatsbuchhalter Namens M. Uhl, dem es jedenfalls zu „wohl“ war, darüber eine Buchdruckeri nebst Zeitung mit dem vielversprechenden Titel: Schwäbischer General-Anzeiger. Letztere wurden als sogen. Zugkraft zwei illustrierte Unterhaltungsblätter wöchentlich beigegeben. Durch dieses „großartige“ Unternehmen glaubte nämlich der neue Herr Buchdruckerbetreiber nicht nur den ortsanfässigen Buchdrucker zu verdrängen, sondern mit seiner Zettlung der ganzen schwäbischen Presse den Garaus zu machen. „Mein Geschäft ist eine Goldgrube!“ so hörte man den glücklichen Prinzipal häufig sagen — aber „Gold“ hat dieselbe doch nicht genug abgeworfen. Die teuren Beilagen wurden weggelassen, die sechs Gehilfen, welche fast alle unter Minimum entlohnt wurden, auf die Hälfte reduziert und durch billigere Kräfte, nämlich durch Lehrlinge ersetzt, deren es zur Zeit „bloß“ fünf sind. Aber trotzdem und trotz aller angewandten sonstigen Mittel in bezug auf Reklame, Probeabteilung (ganz Schwaben wurde damit überschwemmt) usw. usw. hat die Zettlung bezw. Buchdruckeri es zu keiner Lebensfähigkeit gebracht. Beweis: Angemeldeter Konkurs und Versteigerung des Wohnhauses mitamt der Buchdruckeri am 26. März 1897! Wenn nicht noch in der letzten Stunde ein Helfer und Retter kommt — wem wird sein Geld nicht lieber sein? — dann haben wir in unserm Buchdruckerbetriebe geeigneten Schwabenlande wieder einen „Kunststempel“ weniger! R. I. P.

Kaunburg a. S. Unserer Einladung folgend war in der Monatsversammlung am 9. Februar Kollege Pirschke-Halle anwesend, um nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten den auf dem letzten Bezirkstage Zeitmangels halber verschobenen Vortrag zu halten. „Die Abschaffung des Berechnens, eine Aufgabe für die Zukunft“, lautete das Thema, welches vom Referenten in fünfviertelstündigem Vortrag in erschöpfender Weise der Versammlung, die von etwa 60 Mitgliedern besucht war, zu Gehör gebracht wurde. Wenn auch, so betonte Redner u. a., die Aufgabe der Abschaffung des Berechnens in der Jetztzeit nur noch problematischer Natur wäre, so sei doch im Interesse der Allgemeinheit der Hinweis auf die Schädlichkeit des Akkordsystems und seine Begleitermeinungen immer wieder angebracht. Gabe doch die Art und Weise des Berechnens selbst sowie seine Handhabung nach den verschiedensten Maximen die hauptsächlichste Veranlassung zu fortwährenden Streitigkeiten auf tariflichem Gebiet ab. Ganz abgesehen davon, daß durch die zweierlei Arten der Entlohnung die Kollegen gegen einander ausgespielt würden, sei auch die verderbliche Einwirkung des Berechnens auf das körperliche und geistige Wohlbefinden verdammenwert. Auch den Hauptzweck der Verkürzung der Arbeitszeit mache daselbe teilweise illusorisch, da durch die intensivere Mehrleistung des berechnenden Sebers Mehrereinstellungen vielfach überflüssig gemacht würden. Darum müßte die Erlangung eines idealen Standpunktes, nämlich die gleichmäßige Entlohnung aller Gehilfen im gewissen Maß, eines der erstrebenswerthesten Ziele der gesamten Kollegen-schaft für die Zukunft sein. Reicher Beifall lohnte am Schluß die Ausführungen des Redners.

Neuhaldensleben. (Zur Aufklärung.) In dem Magdeburger Bezirksbericht in Nr. 20 des Corr. wird von Neuhaldensleben betreffs der Arbeitszeit in der Croyardschen Druckerei gesagt, daß es dort mit der Arbeitszeit überhaupt nicht so genau genommen werde. Um nun infolge dieser zweideutigen Ausdrucksweise bei den Lesern des Corr. nicht die Annahme auskommen zu lassen, daß wir schließlich die Woche über so und soviel Stunden länger arbeiten, ohne daß wir dafür bezahlt werden, diene folgendes zur Aufklärung. Unsere Arbeitszeit beträgt zehn Stunden einschließlich je einer Viertelstunde Frühstück- und Besper-pause. Meistenteils werden aber diese Pausen drei bis

zehn Minuten länger ausgedehnt. In diesem Falle wird es nicht so genau genommen. Ueberstunden kommen selten vor und wenn, dann wird jede angefallene Stunde für voll und zwar mit 45 und 50 Pf. bezahlt. In diesem Sinne wurde auch dem Bezirksvorstande berichtet.

Mitgliedenschaft Neuhaldensleben.

-1. Neumünster (Holstein). In der letzten Generalversammlung der hiesigen Mitgliedenschaft wurde über die Bereinstimmigkeit im letzten Jahre hier am Orte Bericht erstattet, aus dem das folgende mitgeteilt sein möge. Abgehalten wurden im ganzen 14 (darunter 2 allgemeine) Versammlungen, welche einen regen Besuch fanden. Die meisten derselben beschäftigten sich naturgemäß mit der Einführung der verkürzten Arbeitszeit am hiesigen Ort und kann als Ergebnis des Vorgehens der Kollegen die Einführung der neuneneinhalbstündigen Arbeitszeit in den Druckereien H. Hieronymus mit 12, Simonson & Dittmann mit 5 und S. Gottesleben mit 2 Gehilfen verzeichnet werden; 4 Mitglieder sind in Lütenfabriken beschäftigt, wo auf die Verkürzung der Fabrikarbeitszeit vorerst leider nicht zu rechnen ist. Mit den hiesigen Nichtmitgliedern hat sich eine Fühlungnahme bisher nicht erreichen lassen; besonders ist dies der Fall bei den in der Druckerei des Vereins für Innere Mission stehenden Buchdruckern. Hoffentlich bringt das laufende Jahr hier eine Aenderung. — Die Kassenverhältnisse stellen sich wie folgt: a) Gauskasse: Einnahme (bei einem höchsten Mitgliederstande von 27 und einem niedrigsten von 19): 1330 Mk., Ausgabe 619,38 Mk., darunter Invalidentenunterstützung an einen Kollegen 497 Mk., Krankengeld an 2 Mitglieder 42 Mk., Arbeitslosenunterstützung an 3 Mitglieder 26,50 Mk., nach Flensburg abgegangen 710,62 Mk. b) Ortskasse: Einnahme: 319,29 Mk., Ausgabe: 275,79 Mk., darunter an 47 Durchreisende (38 Nicht-abonnemte auf den Corr. Obligatorium; jedes Mitglied ein Exemplar) 103,47 Mk., für Abonnemte auf Graph. Beobachter und Archiv 17 Mk., an die Kollegen Rheinland-Westfalens 15 Mk., für die Witwe des Kollegen Blume 10 Mk. — Die Bibliothek hat erfreulich zugenommen sowohl an Bücherbestand wie an Leserzahl. — An Festlichkeiten feierte die Mitgliedenschaft das Johannistfest und das Stiftungsfest, zum Teil unter Anwesenheit auswärtiger Kollegen, die uns liebe Gäste waren; außerdem wurde ein Regelausflug veranstaltet. — Die Generalversammlung wählte den bisherigen Vorstand wieder. Der Vorsitzende Sander bekleidet diesen Posten bereits zehn Jahre und wurde ihm für seine gewissenhafte Ausführung der Dank der Versammlung zu teil. — Mit einem dreifachen Hoch auf den einzigen Verband der Deutschen Buchdrucker schloß der Vorsitzende die Generalversammlung.

Regensburg. Die diesjährige Generalversammlung war bei einem Stande von 102 leider nur von 28 Mitgliedern besucht. Aus dem Kassenberichte war zu entnehmen, daß bei einer Reineinnahme von 6215,80 Mk. und einer Ausgabe von 4772,39 Mk. die Summe von 1443,41 Mk. an den Gauverwalter eingekendet werden konnte. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich im Laufe des Jahres um 10. Die hiesige Poststelle berührten 442 Reisende, an welche für 2752 Tage 2505,55 Mk. verausgabt wurden. Außer diesen wurden aus der Ortskasse 36 Nichtbezugsberechtigte und 7 Ausgesteuerte unterstützt. — Unter „Allenfällige Anträge zum Gaus-tage“ wurde der Wunsch ausgesprochen, es möge der Zentralvorstand veranlaßt werden, den Ausschluß der an der Gründung der V.-B. beteiligten Kollegen gemäß der Stuttgarter Einigungsvor schläge zurückzunehmen. Dieses wurde aber gegen drei Stimmen abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß die Ausgeschlossenen ihre Rehabilitierung selbst in Händen hätten. — Was den Tarif am hiesigen Ort anbelangt, so kann derselbe in den drei größeren Druckereien (besonders bei Pusset und in der Rationalen Verlagsanstalt) mit einigen kleinen Abweichungen als eingeführt gelten, während bei den übrigen noch vieles im Argen liegt. — Da die Zeit bereits ziemlich vorgeschritten und der Besuch der Versammlung so flau war, wurde vom letzten Punkte der Tagesordnung, Ausschlußwahl betr., abgesehen und dafür eine eigne Versammlung bestimmt. Die Anwesenden gaben ihrer Enttäuschung über die Interesselosigkeit der Mitglieder Ausdruck und sprachen den Wunsch aus, daß es bald in dieser Hinsicht besser werden möge.

Stuttgart. (Situationsbericht der hiesigen Schriftgießerbewegung.) Der von unserer Tarifkommission ausgearbeitete Entwurf eines einheitlichen Lokaltarifs für Stuttgart wurde hier selbst in vier speziell hierfür anberaumten allgemeinen Schriftgießerversammlungen einer gründlichen Durchberatung unterzogen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich gar deutlich, wie notwendig und gerechtfertigt unser Verlangen nach einem Lokaltarif ist. Es kamen u. B. bei Komplettguss bei kleinen Quantitäten Positionen zur Sprache, bei welchen ein tüchtiger Gießer bei angestrengtester Thätigkeit kaum auf 14 Mk. wöchentlich kam. Es bedarf wohl keiner besondern Einsicht, um diese Zustände als höchst ungesund für beide Teile zu erkennen, deren schleunige Abstellung in beiderseitigem Interesse liegt. Vor der Abstimmung über den Tarif ergriff unser anwesender Gauvorsitzer das Wort und gab der Hoffnung Raum, daß durch das solidarische Gefühl der Gehilfen einerseits und das Entgegenkommen der Prinzipale andererseits berechtigten Forderungen gegenüber andererseits ein günstiges Resultat zu erhoffen sei. Der Tarif wurde von der Versammlung einstimmig an-

genommen. Sodann brachte der Obmann der Tarifkommission ein dreifaches Hoch auf die Solidarität der hiesigen Kollegen-schaft aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Der Vorsitzende gab hierauf ein Resümee über die Tarifberatung, an diesem Schluß der selben ebenfalls aufzuberete, für unsere gerechte Sache mutig und unerschrocken einzutreten, damit auch von uns gesagt werden könne: „Der made'r Schwabe forcht sich nit!“ Anschließend hieran wurde zur Konstituierung unsers Schriftgießervereins geschritten. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Schönleitner, erster Vorsitzender; Wolf, zweiter Vorsitzender; J. Tschudin, Kassierer; B. Sailer, Schriftführer; Ertzger, Spanagel, Truchsch, Beisitzer. Am Dienstag, den 16. Februar, wurde unser Tarif den Herren Prinzipalen unterbreitet und hofft die Kollegen-schaft vor Ablauf der hierbei gestellten Bedenkzeit auf eine befriedigende Verständigung.

V. Würzburg. Mit dem Artikel im Corr. vom 4. Februar hat der damalige Schreiber gewaltig in ein Wespennest gestochen, wovon das gemeine Geschreibsel in Nr. 8 des Oppositionsorgans Zeugnis ablegt. Der Führer der hiesigen Opposition, dessen Prinzip auf allen Gebieten seiner Thätigkeit lediglich in persönlicher Berührung Ausdruck findet, liefert in seiner neuerlichen extraordinären Schimpferei wohl den ungeweihtesten Beweis, daß seine Kunst zu Ende ist; er möchte, bevor er seine Rolle im Buchdruckerleben und überhaupt in der Öffentlichkeit ausgespielt hat und den Häutungszug beginnt, noch einmal den ihm mitleidigen Personen den Gekrösch verlesen. Nun, was Schreiber dieses anbelangt, so muß ich konstatieren, daß seine „Glebe“ nicht sitzen, ich habe ihn, seitdem ich seine nähere Bekanntschaft gemacht habe, schon immer für einen Phrasenhelden der traurigsten Sorte gehalten und mit mir wohl ein gut Teil untrer Mitgliedenschaft. Es eklekt einem ordentlich an, wenn man immer wieder Thatsachen in der schimpflichsten Weise verbreht und auf Stimmungs-mache berechnet weiterverbreitet sieht, wenn Verleumdungen erhalten müssen, um den dem Versinken nahen Kahn noch etwas über Wasser halten zu können. Ich bin weit entfernt davon, mich mit dem Oppositionsführer über einzelne Punkte, die er in seinem Bericht anführte, in eine Polemik einzulassen, ich mag aber auch heute nicht den immer wieder zu lesenden Kampfsruf: He Würzburg — die Nürnberg, herbeiholen, hierzu wird sich wohl auf dem demnachst stattfindenden Gaus-tage eine bessere Gelegenheit bieten. Aber ein Punkt muß hier doch etwas ausführlicher behandelt werden, nämlich der „große Sieg der III Opposition“ in untrer letzten Generalversammlung. Anträge zum Gaus-tage standen auf der Tagesordnung und das kann sich doch die Opposition nicht entgehen lassen, um wieder einmal, wie bei dem Versammlungsbefuche vorauszuweisen war, ordentlich zu „siegen“. Sie bringt den Antrag ein, daß der Gaus-tage beschließen solle, der Ausschluß Sandermann und Gen. müßte zurückgenommen werden. Nun waren in der Versammlung von 145 Mitgliedern 54 erschienen, den übrigen ist infolge des rüden Verhaltens des Oppositionsführers der Versammlungsbefuch längst verweigert. Von diesen 54 stimmten 31 für den Oppositionsantrag, 8 dagegen, die übrigen enthielten sich der Abstimmung. Wie kann man nun aus diesen Zahlen einen großen Sieg der Opposition konstruieren? Selbst ein Meister in der Verdrehungskunst, wie der Oppositionsführer einer ist, wird nicht behaupten können, daß das Gros der Mitgliedenschaft mit einem solchen Antrag einverstanden ist; ja, wir hielten es gar nicht der Mühe wert, die Leser des Corr. von dem „Erfolge“ der Opposition in Kenntnis zu setzen, weil wir das Schicksal des Antrages auf dem Gaus-tage schon im vor-hinein bestimmen können. Doch genug hiervon. Der geniale Oppositionsführer kann es trotz aller Begeisterung nicht fowert bringen, daß sich sein Anhang vermehrt, nur noch kurze Zeit und er wird vereinzelt stehen, die herrlichen Proben seines organisatorischen und agitatorischen Talentes haben ihn soweit gebracht. Der „Heros“ der Würzburger Oppositionellen hat sich höchstselbst totgeschlagen.

Erwiderung. In Nr. 14 des Corr. bringt Herr Faktor Dingeldein in Darmstadt eine Erklärung in Bezug auf die in Nr. 10 enthaltene Korrespondenz aus Mainz, betreffend das Ausschreiben zweier Seper in der Brüllschen Druckerei in Darmstadt wegen Nichtbezahlung des Tarifs, worin er die betreffende Notiz als eine elende Verleumdung bezeichnet. Zur Steuer der Wahrheit teilen wir den Sachverhalt mit. Wir waren drei berechnende Seper und hatten ein Wert, das unsere Vorgänger mit 34 Pf. pro Tausend berechnet hatten. Dieser Preis erschien uns tarifmäßig, da es erstens einfach gemischer Satz war, zweitens Rückwärtsauszuschließen verlangt wurde, drittens Formelhaft vorkam und drittens häufige Wiederholungen fremdsprachlicher Spezialausdrücke und Abbriviaturen. Trotzdem wir die verdammenwürdige Beschuldigung befaßen, für diese Arbeit pro Tausend nur 38 Pf. zu verlangen, ließ es der Herr Prinzipal erst auf einen kleinen Ausstand ankommen, an dem allerdings der dritte Seper, trotz vorher gemachter Fassung uns gegenüber, sich nicht beteiligte. Als Faktor und Prinzipal einzutreten, daß von uns beiden keine weitere Nachgiebigkeit zu erwarten war, obgleich der „berichtigende“ Herr Faktor den bezeichnenden Ausspruch that: „Reventen Sie, Herr Arndt, wenn Sie aufhören, kommen Sie hier nicht mehr herein!“ so wurden die 38 Pf. bewilligt. Bei der nächsten Abrechnung nun wollte der liebenswürdige

Herr Pringipal auch vom Bezahlen des spattinierten Sages nichts wissen und denselben kurzer Hand mit seinem Kostist aus der Welt schaffen, wogegen wir selbstverständlich wieder protestierten und zum Schlusse denselben auch teilweise bezahlt erhielten. Nun kam die dritte Woche und da wurde am Donnerstag dem unterzeichneten Merz erklärt: Morgen müssen Sie aussetzen, wir haben kein Manuscript mehr. Samstagmorgen wurde aber auch Arndt und Neebe erklärt, daß sie aussetzen müßten, obgleich dieselben über vier und fünf Wochen im Geschäft waren und folglich von Rechts- und Tarifwegen Kündigung zu beanspruchen gehabt hätten. Auf die Verusung auf Kündigungszeit seitens Arndts erwiderte der „gejesestundige“ Herr Faktor D., daß es keine Kündigung in diesem Falle gäbe; „der betr. Paragraf im Tarif hätte vor dem Gewerbegericht keinen Wert“. Vom Aussetzen von zwei bis drei Tagen war überhaupt keine Rede, sondern er sagte uns, er könne es nicht fest bestimmen, vielleicht acht bis vierzehn Tage. Wir beide mußten nun aufhören oder aussetzen, wie es dem Herrn D. beliebt, aber Herr Neebe konnte noch weiter arbeiten, obwohl er erst kürzere Zeit im Geschäft war als Arndt. Und warum wohl? Herr Neebe ließ sich doch bei unserm kurzen Ausstehen durch den Herrn Faktor D. zum Weiterarbeiten bewegen und wurde von Herrn D. auch deshalb bevorzugt, weil D. sich der Meinung hingab, Neebe lasse sich sehr bald der ... Garde erwerben, deren Angehörige nebst den Oppositionellen ja bekanntlich seine Lieblinge sind, wie wir gleich nachher beweisen werden. Hatten wir nun schon vorher kein großes Vertrauen zu Herrn D., so wurde uns durch dieses Vorkommnis noch der letzte Rest genommen. Doch wir sollten unsre Voraussetzung schon nächster Tage bestätigt finden. Dienstag kamen wir nämlich nach Frankfurt und da war von D. schon vor unserm Ankommen eine Karte bei dem dortigen Verwalter eingelaufen, durch welche er von diesem Sezer verlangt, folglich muß Herr D. doch schon vor unsrer Abreise wieder Sezer benötigt haben. Warum sollten wir also aussetzen, wahrheitsliebender Herr D.? Wohl weil wir das Minimum nicht verdienten? Können Sie wirklich in drei oder vier Tagen soviel verdienen wie in sechs? Sie werden sich vielleicht doch noch erinnern, daß wir an dem fraglichen Werk am Montag vor Weihnachten anfangen, mit den bis nahezu Mitte Januar zwischenfallenden Feiertagen keine einzige „volle Woche“ hatten und das bei einer Arbeit, die weit unter dem Tarife bezahlt ist. Das gute Manuscript betreffend, nun ziemlich gut geschrieben war es ja, aber wie oft mußten wir Veranlassung nehmen, Sie diesbezüglich um Auskunft anzufragen, die Sie uns auch nicht geben konnten. Dies alles erzählten wir in Frankfurt und Mainz den dortigen Reiseleiterverwaltern und deshalb belamen Sie von diesen Stellen höchstwahrscheinlich auch keine Sezer zugesandt und das ist eben Ihr „Wurm“. Eine Postkarte von der Veranlasser und nicht wir, daß das Brillische Geschäft in der Mainzer Versammlung zur Diskussion kam, denn der Reiseleiterverwalter zeigte uns die Ihren Charakter widerpiegelnde Karte mit dem Erlauchen, uns in der Versammlung betreffs derselben zu rechtfertigen. Wir hätten uns überhaupt sonst nicht zum Worte gemeldet, wenn wir nicht durch Ihre verleumderische Karte dazu veranlaßt worden wären. (In diesem Punkte war der Berichtshatter im Irrtum, denn wir hatten von der Versammlung in keiner Weise Verhaltungsmaßregeln in dieser Angelegenheit erbeten.) Wenn Herr D. uns aber befehlen will, wo wir unsere Anlagen gegen ihn und das Brillische Geschäft hätten anbringen sollen, so ersuchen wir ihn, sich zum Darmstädter Ortsvorsitzenden zu bemühen und sich den vier Seiten langen Brief einhändigen zu lassen, in welchem wir die Zustände der Brillischen Drucker und das Wirken des Herrn Dingeldein so ziemlich beleuchtet haben. Wenn der wahrheitsliebende Herr Dingeldein durch unsere Ausführungen in Frankfurt und Mainz die Ehre des Geschäfts oder seine eigne verlegt glaubt, so mag er uns doch gerichtlich belangen, wogu wir ihn schon vor mehr als vierzehn Tagen aufforderten. Er wird sich aber hüten, denn er fürchtet jedenfalls, es könnte da manches als Tageslied gezogen werden, das ihm unangenehm ist. Ist es vielleicht nicht schmutzig, wenn einer, der dem Verband angehören will, Nichtmitglied direkt auffordert, dem Verbands nicht beizutreten, und, um sie in dem Fernbleiben vom Verbands zu bestärken, frühere Gau-, Bezirks- oder Ortsvorsitzende aufzählt, die jetzt auch „Schuster“ seien, und dann noch mit Pathos bemerkt „und vielleicht folgen bald auch noch andere nach“. Daß dieser Herr D. den Gash als Märtyrer betrachtet, wie er sich Merz gegenüber geäußert, ist schließlich seine Sache, aber daß er das Personal wegen des Abonnements auf die B.-W. fortgesetzt beschäftigte, das fanden wir als eine Ungelegenheit. Es ist auch wohl nur einer Oppositionsseele vom Schlage D.s zuzutrauen, daß er resignierende Mitglieder, die endlich ihre Beiträge bezahlen wollen, davon abzuhalten sucht und dann den Vorsitzenden und die Kollegen, die den Resistenzen an seine Pflichten mahnten, mit allerlei Liebendwürdigkeiten belegt. — Trop seiner „Wahrheitsliebe“ fand es D. für angebracht, den Stuttgarter Verwalter zu belügen, er könne von Mainz und Frankfurt keine Sezer erhalten wegen der Bewegung in Rheinland-Westfalen. Es waren aber während unsrer Anwesenheit in Frankfurt über 30 Konditionslose, in Mainz auch noch 2 Zugeressene ohne uns, doch hatte keiner ein Verlangen nach dem Darmstädter Musterempel. Wenn Herr

D. uns endlich noch den Vorwurf macht, wir hätten in Mainz in der Versammlung unterstützungslos abgesetzt, so bemerken wir ihm, daß, wenn wir auf Extra-Unterstützung ausgegangen wären, dann hätten wir bloß bei fraglichem Werke sämtliche Aufschläge von Brill verlangen dürfen und so wäre der Krach dagewesen und es hätte uns wohl niemand die Unterstützung nach § 2 freitlig machen können. Aber wenn Herr D. es vielleicht überhaupt als ein Verbrechen ansieht, wenn reisende Kollegen in der Absicht eine Versammlung besuchen, vielleicht von bekannten Kollegen einige Groschen zu erhalten, so bemerken wir ihm, daß wir dies natürlicher finden, als wenn ein Faktor sich von den Sezern hier bezahlen läßt, was ja mitunter in der Welt auch vorkommt. Uebrigens hatten wir in der Mainzer Versammlung die Ueberzeugung gewonnen, daß wir nicht die ersten waren, welche die Br. die Drucker der Tarifverletzung oder -ignorierung anklagten, denn ein älterer Darmstädter Kollege, z. B. in Mainz, führte aus, daß das fragliche Geschäft von jeher das Schmerzenskind in Darmstadt gewesen sei. Auch bemerkte Herr D. auf eine Beschwerde Neebes, daß er diese Woche wieder nicht auf das Minimum komme, er solle sich trösten, das sei schon manchem vor ihm passiert. Warum wohl? Dies zur Steuer der Wahrheit und zur Aufklärung, warum sich Herr D. auf „Bettes“ nicht einlassen wollte. — Uebrigens wären wir denjenigen Kollegen sehr dankbar, welche schon in der Brillischen Drucker gestanden haben und uns widerlegen könnten, daß im Berechnen dort schon einmal der Tarif bezahlt wurde.

Kundschau.

Der Gehilfenvorsitzende des Tarif-Amtes verbande an sämtliche Bezirksvorsitzer eine kleine Statistik, um einestells die Zahl der zu tariffreien Bedingungen arbeitenden Gehilfen ermitteln zu können, dann aber auch um zu erfahren, wo überall noch kräftig Hand anzulegen ist, um dem Tarife zu seinem Rechte zu verhelfen. Eine umfangreichere Statistik ist für den Herbst geplant. Wir unterstützen die Bitte an die Bezirksvorsitzer und Vertrauensmänner der einzelnen Städte, sich der Mühe unterziehen zu wollen und die gestellten Fragen recht eingehend zu beantworten.

Der Jahresbericht des Gau's Bayern wurde in recht kollegialer Weise dazu benutzt, dem Correspondenten in der bekannten „sachlichen“ Weise einen für den Urheber bezeichnenden Seitenhieb zu verfehen. Bei der Aufführung der Namen der bayerischen Delegierten zur Generalversammlung in Halle hat man (bei drei Wahlgängen) den in der ersten Wahl mit zweitgrößter Stimmenzahl gewählten Delegierten Kerpffauer „vergessen“. Da die unterzeichneten sieben Mitglieder des Gauvorstandes vor dem Drucke des Berichtes denselben auch gelesen haben, ist es höchst merkwürdig, daß auch nicht einer der Herren auf diesen „Capus“ gestoßen ist. Es wird Kerpffauer zwar vollständig gleichgültig sein, ob er in diesem Jahresberichte verewigt ist oder nicht, aber es dürfte sich doch empfehlen, von solchen kleinen „Liebenswürdigkeiten“ Notiz zu nehmen.

In Neumünster versammelten sich Zeitungsbesitzer aus Schleswig-Holstein, um gegen das Platten-Unternehmen der Firma Hachfeld, Schmitz & Co. Stellung zu nehmen. Die Versammlung sprach sich entschieden gegen das Unternehmen aus.

Nach Zeitungsberichten haben bei Julius Sittenfeld in Berlin sämtliche männlichen Hilfsarbeiter (über 20 Mann) wegen plötzlicher Entlassung eines Kollegen die Arbeit niedergelegt.

Aus Oesterreich. Die Mitgliederzahl der dreizehn österreichischen Vereine stieg im vierten Quartal 1896 von 6824 auf 6965 (5630 Sezer, 1088 Drucker und 247 Gießer). Die Zahl der Nichtmitglieder im Bereichsbezirk betrug 1424. Arbeitslose am Orte waren zu unterstützen 440, auf der Reise 1571, Kranke 772, Invaliden 111, Witwen 44, Waisen 213. Begräbnislosen waren an 24 Mitglieder zu zahlen, außerordentliche Unterstützung erhielten 123. Die Gesamtzahl der Unterstützten betrug 3298. Außer Unterstützung waren 99 ausgesteuerte und 177 nichtbezugsberechtigte Arbeitslose. Die Ausgabe für die drei zentralisierten Unterstützungsweige betrug im vierten Quartal 18341,30 Fl. Reizeunterstützung 4062,60 Fl. = 59,534 Kr. pro Mitglied, Arbeitslosenunterstützung 7731,20 Fl. = 113,294 Kr. pro Mitglied und Invalidenunterstützung 6547,50 Fl. = 95,948 Kr. pro Mitglied. — Ueber den Drucker Jara sowie über ganz Dalmatien wurde infolge Tarifdifferenzen die Sperre verhängt. — Der vor kurzem in der Drucker Hührl & Sargha in Triest ausgebrochene Konflikt wurde durch Intervention des Gewerbeinspektors beigelegt. Die Firma mußte den Neunstundentag anerkennen. Der Gewerbeinspektor entschied, daß es einer Firma nicht zustehe, einzelne Bestimmungen des Normaltarifs auszuschließen, nachdem dieser Tarif von Prinzipalen und Gehilfen vereinbart und durch schriftliche oder mündliche Zusage anerkannt wurde.

Ein Streik unserer Kollegen in Belgrad endete damit, daß die Prinzipale auf eine Herabsetzung der Löhne und die Gehilfen auf ihre weitergehenden Forderungen verzichteten. Sämtliche Streitenden nahmen daher ihre Plätze unter den alten Bedingungen wieder ein.

Preßbürger. Der Redakteur Ritzgen von der Schl.-Pölst. Volksg. wurde wegen Beleidigung der Polizei-

behörde in Kiel zu 6 Wochen (die Anklage verlangte 4 Monate) Gefängnis verurteilt, die unter Einrechnung eines Guthabens von früher (1 Monat) zu 2 Monaten abgerundet wurden. In Hamburg fanden sich Redakteure und Berichterstatter fast sämtlicher dortiger Zeitungen auf der Anklagebank unter der Beschuldigung, eine Anklageschrift vorzeitig veröffentlicht zu haben, was mit je 10 bzw. 12 Wl. bestraft werden sollte. Der Gerichtshof erkannte auf kostenlose Freisprechung, da nach seiner Ansicht zur Feststellung des Thatbestandes des in § 17 des Preßgesetzes vorgesehenen Vergehens es nicht genüge, wenn einzelne Sätze der Zeitungsberichte mit der Anklageschrift übereinstimmen, es sei vielmehr dazu erforderlich, daß die ganze Anklageschrift oder doch größere Teile derselben kopiert wären. Die Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung hat 50 Wl. zu zahlen, weil sie die Meinung aussprach, daß auf einer Zeche infolge der Wetterverhältnisse jeden Tag eine Explosion der Gase zu befürchten stehe — das wurde als grober Unfug angesehen.

Der in Braunschweig kürzlich gegründete General-Anzeiger ist schon wieder eingegangen. Sein Besitzer und dessen Schwiegervater wurden unter dem Verdachte des betrügerischen Bankrotts in Haft genommen. Etwa 160000 Wl. Passiven sollen ganze 150 Wl. Aktiven gegenüberstehen.

Der Reichstagskommission für die Beratung der Novelle zum Unfallversicherungsgezet ist eine Statistik der Unfälle in den Jahren 1886 bis 1895 vorgelegt worden. Danach sind in diesen Jahren nicht weniger als 2023829 Unfälle gemeldet worden. Auf 1000 Versicherte entfielen 3,17 entschädigte Verletzte überhaupt (Verhältnis der entschädigten zu den gemeldeten Unfällen 21 : 32), 0,38 Tote, 0,17 dauernd, 1,74 teilweise dauernd und 0,88 vorübergehende Erwerbsunfähige.

Der Verband der deutschen Metallarbeiter hatte für das Jahr 1896 eine Arbeitslosenstatistik aufgenommen. Da ein großer Teil der Mitglieder es für gut fand, sich daran nicht zu beteiligen, so gibt dieselbe, abgesehen von den Nichtmitglidern, nicht einmal eine genaue Uebersicht über die Arbeitslosigkeit der Mitglieder. Gezählt wurden 2212 Mitglieder, die durchschnittlich je 22,9 Tage arbeitslos waren. Der Vorstand schätzt aber die Zahl der Arbeitslosen auf das Doppelte. Mit solchem Materiale läßt sich nichts anfangen.

Die überseesche Auswanderung war im Jahr 1896 geringer als in den Vorjahren. Ueber Bremen, Hamburg, Stettin, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam und Bordeaux wanderten aus Deutschland 32152 Personen (17945 männliche und 14513 weibliche) aus gegen 37499, 40964, 87677 und 116339 in den Vorjahren. 1364 gingen nach Afrika, 144 nach Asien und 174 nach Australien, die übrigen nach Amerika. Außerdem dampften über deutsche Häfen noch 95803 Personen fremder Staaten ab, darunter 40000 aus Oesterreich und 32000 aus Rußland.

In Amsterdam hat das städtische statistische Amt die Zahl der Arbeitslosen auf 4 bis 6 Proz. der anfähigen Arbeiter angegeben. Das wären 3500 bis 4000 Arbeiter, einschl. der Angehörigen etwa 18000 Personen, die ohne Beschäftigung sind.

Lohn- u. w. Konflikte. In Halle a. S. streikten sämtliche Holzblödhauer der Firma Bly wegen Maßregelung zweier Kollegen. Magdeburg: Im städtischen Hafen legten am Freitag 120 Spelherarbeiter die Arbeit nieder. Es wurde ihnen eine Zumutung gestellt, die sie zur Erkenntnis brachte, daß ihre Lohnverhältnisse (10 bis 12 Wl. pro Woche) überhaupt überhand gegen Aufbesserung behörten. Die Direktion bot eine Mark pro Wagen mehr (es handelt sich um die Entladung von Salpeter) und eine Versammlung beschloß daraufhin, die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen. Es wurde aber zugleich eine Kommission gewählt, welche sich mit dem Magistrat in Verbindung setzen soll behufs Regelung des Lohn- und Arbeitssystems. Man strebt vorzüglich die Abschaffung des Akkordsystems an. Der Streik hatte neben der erwähnten Zulage zur Folge, daß dem Verbands der Hafenarbeiter über hundert neue Mitglieder beitraten. In Wartrantschüt legten wegen Maßregelung zweier Kollegen 20 Maurer die Arbeit nieder. In Sontheim streikten die Zwiider einer mechanischen Schupfabrik um Besserung der Arbeitsbedingungen. Die Direktion hatte nichts Eiligeres zu thun, als eine schwarze Liste“ zu verlesen. In Straßburg wurden 200 Steinarbeiter ausgesperrt, weil sie eine tyrannische Platz- und Arbeitsordnung nicht unterschreiben wollten. Triptis i. Thür.: Der Streik in der Porzellanfabrik wurde nach dreiwöchiger Dauer als erfolglos aufgegeben. In Weissenfels scheint sich durch das Vorgehen des Fabrikanten Blasig (er entließ 12 Zwiider) die Situation wieder zu verschärfen.

In Lübeck ist ein Arbeitgeberverband in Bildung begriffen; er nimmt Kaufleute, Industrielle, Gewerbetreibende aller Art auf. Hauptzweck ist, den Arbeitern die Bewegungsfreiheit zu rauben. Auch in Mühlhausen in Thüringen haben sich die größeren Fabrikanten der Strickwarenbranche zu gleichem Zwecke vereinigt. Eine Mahnung für die Arbeiter, das Gleiche zu thun, resp. sich ihren bestehenden Organisationen anzuschließen.

Die Werftarbeiter der Norddeutsche England's nahmen das Angebot der Unternehmer, 2,50 Wl. Zulage zu gewähren, an, wodurch der Streik verhütet wurde.

Aus Hamburg ist zu melden, daß die zur Prüfung der Arbeitsverhältnisse im Hafen niedergesetzte Kommission sich zunächst mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen im Stauerbetrieb zu beschäftigen hat; sie besteht aus drei

Senatoren und je vier Vertretern der Stauer und Schauerleute. Die Einladung zur Wahl erging an den Vorsitzenden des Hafnarbeiterverbandes, Sektion der Schauerleute, enthält also wenigstens eine Anerkennung der Organisation. — Der mehrfach erwähnte Revers ist jetzt auch den schwarzen Schauerleuten (welche die Kohlen-schiffe führen) vorgelegt worden und enthält außer dem die „Auch-Kollegen“ betr. Pafus auch eine Anerkennung des Lohntarifs der Kohlenimporteure, welcher von den Arbeitern eine Mehrleistung von etwa 20 Proz. bei dem gleichen Lohne wie vor dem Streik verlangt. Vorläufig verweigern die Arbeiter die Unterschrift. — Die Zahl der noch Ausgesperrten dürfte gegen 2000 betragen. — Ueber die Geschäftigkeit der Justiz wird berichtet, daß 250 Streikprozesse (§ 153) anhängig gemacht wurden, von denen erst 65 erledigt sind, es wurde auf insgesamt zehn Jahre Gefängnis erkannt. Außerdem schweben 128 Anklagen wegen Sammelns, 23 wegen Druckdriftverletzung und 94 wegen Nichtbefolgung polizeilicher Vorschriften.

Der Verband der Bauarbeiter hat zur Zeit in 61 Abtheilungen 4000 Mitglieder. Aus dem Geschäftsbericht, welcher dem in Berlin tagenden, sich an den Kongreß anschließenden Verbandstag erstattet wurde, ist zu entnehmen, daß in den verfloffenen zwei Jahren (Oktober 1894/96) für Streiks 5394, an die Hamburger Hafnarbeiter 400, für Rechtschutz 300, an gemäßigteste Mitglieder 272, für Reiseunterstützungen 1057 Mk. ausgegeben wurden. Das Verbandsorgan, Der Arbeiter, hat 5500 Auflage. Bei der Statutenberatung wurde die Firma in „Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands“ umgewandelt und der wöchentliche Beitrag auf 15 Pfg. erhöht; im Monat Januar werden keine Beiträge erhoben, ferner sollen alle Extrabeiträge (s. jedoch unter Streikfonds) in Wegfall kommen. Die Karenzzeit für die Reiseunterstützung wurde auf sechs Monate erhöht; die Unterstützung wird nur vom 1. November bis 1. März und zwar von jeder Abtheilung für drei Tage à 75 Pfg. gezahlt, die Höhe der Streikunterstützung vom Zentralvorstande festgesetzt. Weiter wurde beschlossen, alle zwei Jahre städtische Erhebungen unter den Bauarbeitern vorzunehmen, ferner einen Streikfonds zu gründen, der durch Sammlungen aufgebracht werden soll. Im Streikfall erhält die betreffende Abtheilung das von ihr eingedante Geld zurück, nach Ablauf von vierzehn Tagen weitere Unterstützung. Werden bei einem Maurer- oder Zimmererstreik die Bauarbeiter in Mitleidenschaft gezogen, so sollen erstere veranlaßt

werden, diese theilhaftig zu unterstützen. Als Vorsitzender wurde Krens-Hamburg, als Kassierer und Redakteur des Verbandsorgans Lange-Hamburg gewählt. Der Sitz des Ausschusses verbleibt in Berlin.

Gestorben.

In München am 19. Februar der Stereotypenr Bruno Jacob aus Leipzig, 22 Jahre alt.

Briefkasten.

β. in Hamm: Ihren Artikel haben wir zurückgestellt, da einerseits die betreffende Druckerei zu Klagen über tarifwidrige Zustände keinen Anlaß gibt und der Herr Paul Schoeps in der Buchdruckerwelt nunmehr genugiam, wenn auch nicht vortheilhaft bekannt ist. Daß der Herr jetzt noch die Lage der Kollegen verschlechtern hilft, ist allerdings sehr bezeichnend für ihn. Wenden Sie sich energisch gegen den Herrn in der Druckerei. — R. W. in Zwickau: Bericht Joeben eingegangen, aber etwas viel auf einmal. Daher eines nach dem andern. — B. in Kassel: Antwort erfolgt brieflich. — Sch. in Rostock: Wir empfehlen Petri, den Sie von uns für 3,50 Mk. (Kadenpreis 7,50) beziehen können. — F. H. in K.: Sofort nach Eingang des Betrages ist das Inzerat aufgenommen: Sie vergessen, daß die Donnerstag-Nummer schon Dienstag fertiggestellt wird. Disponieren Sie über den übrig bleibenden Betrag von 1,20 Mk. — B. E. Sch. in Dessau: Ja.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Jena. Die erste ordentliche Bezirksversammlung findet am Sonntag, den 28. Februar, vormittags 10 Uhr, in Rudolfsstadt, Restaurant zur Duellie, statt. Tagesordnung: 1. Jahresberichte a) des Vorsitzenden, b) des Kassierers, c) der einzelnen Orte unter Berücksichtigung der Tarifverhältnisse. 2. Stellung und Durchberatung von zum Gantage vorliegenden Anträgen. 3. Kandidatenvorschläge zur Gantagsdelegation. 4. Wahl des Ortes zur Abhaltung des nächsten Bezirkstages. 5. Verschiedenes. — Für ein gemeinsames Mittagessen ist Sorge getragen; Einzelnungsliste an Ort und Stelle. — Zu recht zahlreicher Teilnahme wird eingeladen.

Im Anschluß an diese Verhandlungen findet im gleichen Lokale nachmittags 4 Uhr eine allgemeine Arbeiter-versammlung mit Kollegen Rezhäuser aus Leipzig als Referenten statt.

Bezirk Oldenburg. Die diesjährige Bezirksversammlung findet am 7. März zu Varel statt. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern zugefandt.

Neustadt a. Hd. Die Herren Kollegen werden hierdurch aufmerksam gemacht, sich vor dem Seper Wag Bahr aus Griesheim (Baden) hüten zu wollen, indem derselbe durch sein Sympathie erweckendes Auftreten die Kollegen zu düpiieren sucht. Gleichzeitig bitte die Herren Kollegen, welche über den jeweiligen Aufenthaltsort des pp. Bahr Auskunft geben können, gefl. Mittheilung an den Unterfertigten gelangen zu lassen. — C. Holzappel, Neustadt a. Hd., Stadtg. 36.

Neusied. Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Karl Cpe, Vorsitzender, Hochstraße 2a; B. Lauterbach, Kassierer, Hochstr. 2a; A. Stahl, Schriftführer.

Wärzburg. Der Maschinenmeister Heinrich Oswald Grohmann aus Fraunheim (Sachsen), bis 2. Januar dieses Jahres hier konditionierend, wird ersucht, seine jetzige Adresse an den hiesigen Kassierer Franz Vogel, Elefantengasse 8, zu senden. Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, denselben auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Delmenhorst der Druder J. Wichmann, geb. in Rostock 1877, ausgl. das. 1895. — In Varel der Seper R. Schau, geb. in Garbing 1874, ausgl. in Elmshorn 1894; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Heitmann in Oldenburg, Milchbrinksweg 26.

In Hannover der Druder Gustaf Boges, geb. in Warzen 1872, ausgl. in Hannover 1890; war noch nicht Mitglied. — H. Hartwig, Neustadt 24, II.

In Potsdam der Seper Otto Bierholz, geb. in Berlin 1878, ausgl. in Charlottenburg 1896; war noch nicht Mitglied; der Druder Friedrich Loose, geb. in Gräfenhainichen 1872, ausgl. das. 1891; war schon Mitglied. — B. Theise in Brandenburg, Potsdamerstraße 24a.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Aitenburg. Für den auf der Reise befindlichen Seper Richard Engelmann aus Leipzig-Neuditz sind bei hiesiger Verwaltungsstelle einige Briefe eingegangen.

Dreizehntens Seite 25 ff., Stellen-Angebot, Gesuche und Vertriebs-Anzeigen bei direkter Zulassung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 6 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. — Offerten ist dreimal zur Weiterbeförderung beigeiguen.

Chemigraph.
Ein in der Herstellung von Zinkzügen für illustrierte Tageszeitung geübter und mit den neuesten einschlägigen Verfahren gut vertrauter Chemigraph, selbständiger Arbeiter, gesucht. Offerten mit Angabe seltenerer Thätigkeit und Befähigung von Zeugnisabschriften sind zu richten unter Chiffre L. C. 711 an die Geschäftsstelle d. Bl. [32]

Accidenzseker
nicht Kraft, a. im Wert-, Zeitungs- u. Annoncenfach bewandert, sucht sich bald. event. als Metteur zu verändern. Werte Offerten an G. Weis, Hörde i. W., Schulstraße 7, erbeten. [34]

Flotter und forrester Seker
verheiratet, mit allen vorl. Arbeiten vertraut, sucht sich jezt oder später zu verändern event. auch als Berechner. Werte Offerten erbeten unter der Adresse H. Haupt, Dessau, Landstraße 10, II. [39]

Sechs Schriftseker
darunter zwei verheiratete, in allen Gargarten bewandert, und ein
Maschinenmeister
zu sehen bei tarifmäßiger Bezahlung dauernde Kondition. Werte Offerten an H. Krüger, Posen, Alter Markt 16. Solider [41]

Zeitungs- und Wertseker
(taubstumm), 37 J. alt, sucht später dauernde Stellung. Werte Off. unter Chr. V. postl. Tonbern erb. [43]

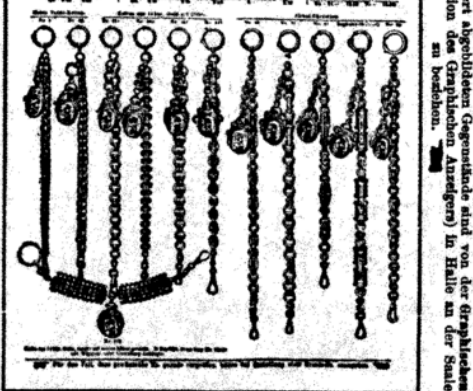
Schriftseker
zugleich Stereotypenr, sucht sich zu verändern. Offerten mit Lohnangabe und Näherem unter K. W. 5 postlag. Nürnberg, Theresienstraße erbeten. [42]

Bezirksverein Bremen.
Sonntag, den 28. Februar, morgens pünktlich 9 1/2 Uhr, bei Grise
Außerordentl. Hauptversammlung.
Tagesordnung per Birtular. Der Vorstand. [33]
M. Gindbach-Rheydt.
Sonntag: **Versammlung** (Heinen). [40]

Ein junger Mann
welcher bereits mehrere Jahre in einer größern Buchdruckerei Leipzigs als Papierlagerist resp. als Kalenderaufseher thätig war, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse sowie Prima-Referenzen, wieder eine derartige oder ähnliche Stelle; perfekt in doppelter Buchführung sowie in allen in das Buchdruckfach einschlagenden schriftlichen Arbeiten, Antritt sofort. Werte Offerten beliebe man unter A. Z. 38 in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Verein „GUTENBERG“, Breslau.
Sonabend, den 13. März, abends 8 Uhr:
Grosse humoristische Soiree
mit Tanzkränzen
im Etablissement Konfordia, Margarethenstraße. [35]

Wild-West, Berlin.
Jeden Sonntagvormittag bei Uble, Kreuzbergstraße 50.
Herr Gustav Kirchner
(Schweizergenosse) wird um gefl. sofortige Angabe seiner Adresse einer wichtigen Mittheilung halber gebeten an **Gustav Weisner**, Rathenow, Jeedertperstr. 14. Entsendende Postkosten werden zurückerstattet. [37]



Sechs Jahrgänge des Correspondenten
(1891-96), tabellos erhalten, sind umzugs halber sehr billig zu verkaufen. Otto Witte, Treuen i. S. [36]

Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung, Antiquariat, Strassbuchhandlung für Buch- und Steindruck (Wobers Complaten). Bestellungen direkt erbeten. Die neue **Heilmethode** von Bon Waten. 1. Teil: Gesundheitslehre. 2. Teil: Die Anwendungsformen. 3. Teil: Die Krankheitslehre. Reich illustriert. 2 Bände geb. 10 Mk.
Anleitung zur Verminderung der Arzneikosten bei den Krankenlassen von Dr. Bandmann. 50 Pf.
Anleitung zum **Wasserkuren** von Friedr. Obrecht. 1,20 Mk.
Schöners Universal-Compendium von G. W. 5 postlag. (Jahre 1896), 876 beigeigaltene Seiten mit über 1200 Illustrationen, solid gebunden, bietet den Inhalt vollständiger Lexika in einem handlichen Bände. Preis 3,60 Mk. franko.
Die **Organisation der Prinzipale und Gesellen im deutschen Buchdruckgewerbe**, von Fr. Kahn. 1,50 Mk.
Die **Geschichte des christlichen Trade Unionismus**, von Edwin und Beatrice Webb. Deutsch von R. Bernheim. In 7 Heften à 75 Pf. Ein Wort über die **Schmiedekunst**. Schlichte Reiseheften von A. Rebers. 50 Pf.
Rebers Almanach 1897. 2 Mk.